



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Erik Wasa's Rune

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Erif Wasa's Rune.

Schwedisch von K. A. Nicander.

„Achtung! Wer da? Grün wogt die See, des Him-
mels Sterne beben. —
Herr Erif! leg' dich hin und schlaf; eilf schlug die
Glocke eben.“

So sprach der Leibtrabant zum König Erif.

Doch Erif ging so manchen Schritt, als Schläge schlug
sein Herz.

Auf Gripsholm fühlte noch kein Schlaf des Auges
heißen Schmerz.

Schwer ist's, zu sein ein König ohne Krone.

„Tritt vor! Ich will genau dich sehn; das Mondlicht
dämmert eben:

Komm, einen Mantel schenk' ich dir, du scheinst vor
Frost zu beben.“

So sprach der Leibtrabant zum König Erif.

Und Erif trat ans Gitter vor, da rief der Knecht
mit Hohn:

„Dir wuchs, seit König Erif, der Bart gar mächtig
schon,

Du kannst daraus dir einen Mantel weben.“

Dem hohen Thurm verkündete die Glocke Mitternacht,
 Und zwölfmal blies so dumpf und tief ins Horn die
 Feuerwacht;
 Der Scherge ging, die Wacht bezog ein Andrer.

Und Erik ging so manchen Schritt, als Schläge schlug
 sein Herz:
 Noch steht die Spur im Estrich, die er trat in seinem
 Schmerz.
 Doch, Gott sei Dank! sein Sinn war still geworden.

„Schließ', König Erik, schließ' dein Aug', schon hat es
 zwölf geschlagen,
 Schlaf', König Erik, magst du gleich die Krone nicht
 mehr tragen.“
 So sprach der Leibtrabant zum König Erik.

Nicht auf den späten Glockenschlag gab König Erik
 Acht,
 Doch stand er still auf morschem Brett beim Zuspruch
 seiner Wacht:
 So lieblich klang ins Ohr ihm: „König Erik.“

„König Erik, tritt ans Gitter vor, der Mond der
 schreitet fern,
 Und bißt du es, so beuge dich im Sturm vor Gott
 dem Herrn.“ —
 So sprach der Leibtrabant zum König Erik.

Und König Eriß bog sein Haupt, die linden Thränen
 flossen;
 Der Wächter stand im Silberhelm, mildlächelnd, licht-
 umgossen,
 Und Eriß betete zu Gott im Sturme.

Und einen Kranz der Leibtrabant um Erißs Locken
 wand,
 Wo herrlich unter manchem Dorn auch eine Blume
 stand,
 Und mit dem Kranze kam im Sturm der Frieden.

Aufs Lager König Eriß sank, einschlummernd unter
 Psalmen.
 Nils Sture kam, so war sein Traum, und winkte
 ihm mit Palmen.
 Den König küßt' er mit der Dornenkrone. — —

Man sagt, der Blick des Königs Hans stand selbe
 Nacht voll Blut
 So offen, als sein Thor versperrt, — und sah sein
 eigen Blut.

Doch wie das war, mag Gott allein nur wissen.

Anmerkung. Eriß XIV., erstgeborener Sohn des Gustav Wasa und dessen Thronfolger, wurde 1568 von seinem jüngeren Bruder Johann der Krone beraubt, auf dem Schlosse Gripsholm in schmählicher Gefangenschaft gehalten und 1577 vergiftet. Noch vor wenigen Jahren zeigte man die Spuren seiner Schritte im Fußboden des Kerkers. Nils, Svante Sture's Sohn, wurde als Reichsfeind von Eriß im Upsalaschlosse entleibt.

